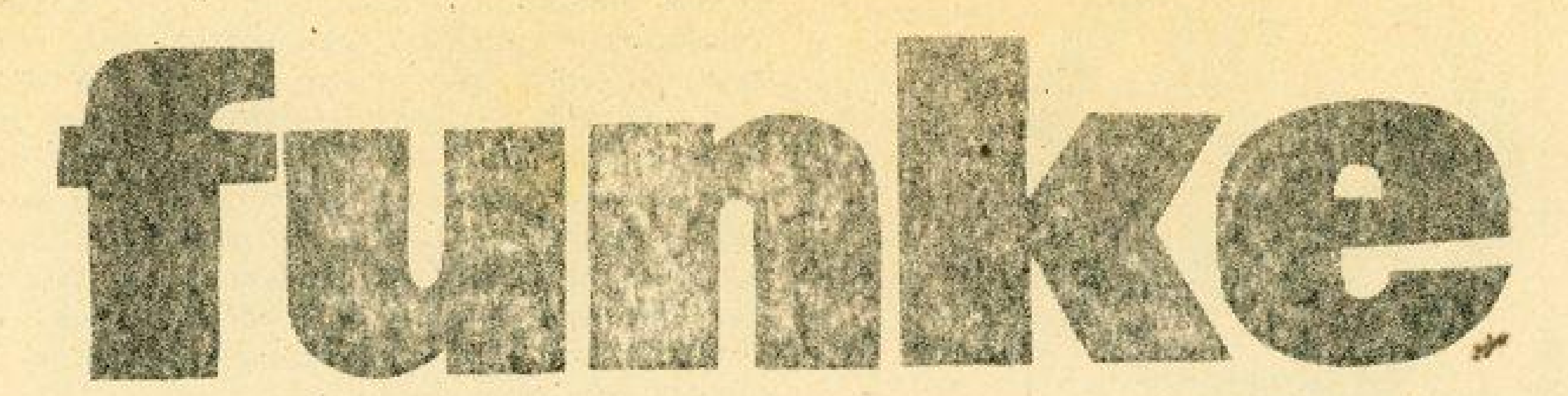
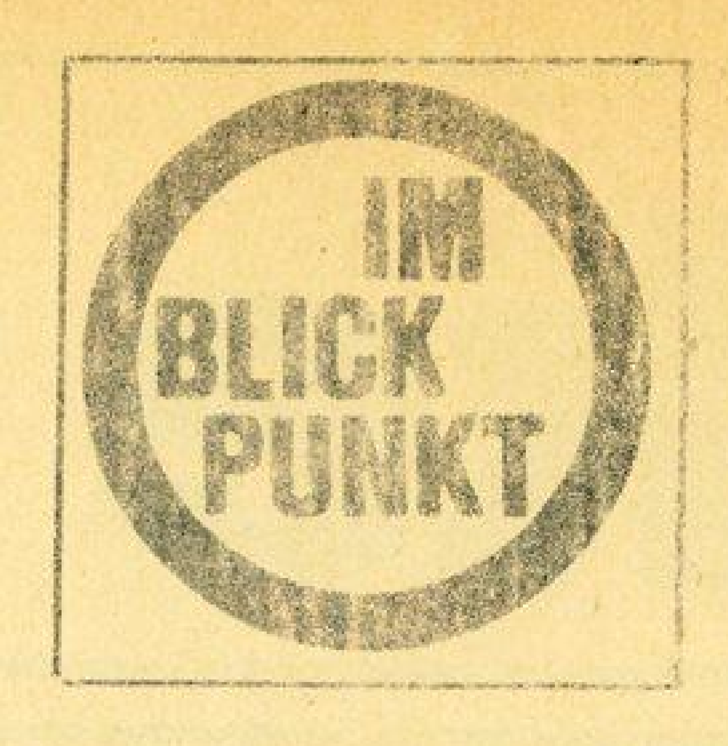
Nr 2

EIN "F U N K E" KANN DIE GANZE S T E P P E I N B R A N D SETZEN



monatsschrift junger revolutionärer marxisten

Die grosse proletarische Kulturrevolution



DBR

Kurzarbeit bei VW

Nachdem die rund 100.000 Werktätigen von VW und Auto-Union bereits im Jänner 4 Tage lang keine Arbeit hatten, wurde die Produktion vom 2. - 9. Februar neuerlich stillgelegt. Die dritte "Ratenarbeitslosigkeit" wurde von den deutschen "Wirtschaftswunderbossen" für die Zeit vom 1. - 9. März festgelegt.

AMERIKA

Hetzpredigt von Faschistenpfaff!

Der amerikanische Kardinal Francis Spellmann sagte unter anderem in der Christmette vor mehr als 5.000 US-Soldaten in Vietnam: "Ich bin stolz auf die Leistungen der Amerikaner in Vietnam, vor allem der Soldaten. Sie sind hier nicht nur als Soldaten der Armee der Vereinigten Staaten, sondern auch als Soldaten Christi". - 100.000 Zivilisten durch Napalm und Giftgas getötet, - 100.000 Zivilisten in von den USA-Truppen errichteten KZ's umgekommen. Erkennt man hier nicht wieder die wahre Rolle der Religionen und Kirchen, daß sie nur als geistige Stütze des kapitalistische, von Krisen geschüttelten, Mord- und Ausbeutersystems dienen?

JUGOSLAWIEN

Titos Schlaraffenland?

Die jugoslawische Nachrichtenagentur veröffentlichte kürzlich sehr interessante Zahlen. Derzeit erreichen die Arbeitslosenzahlen in Jugoslawien einen neuen Höhepunkt. 200.000 Arbeitslose gibt es in Jugoslawien selbst, 100.000 müssen ihr Brot im Ausland verdienen, da sie im Land keine Arbeit finden. Traurig für ein Land, das von 'Kommunisten' regiert wird, von revisionistischen Kommunisten!

SOWJETUNION

Leninverehrer von sowjetischer Polizei verprügelt

Am 25. Jänner sind 69 chinesische Studenten, die sich auf der Rückreise aus Europa nach China befanden und über Moskau gekommen waren, in geschlossener Formation zum Mausoleum Lenins und zum Grab Stalins gegangen, um Kränze niederzulegen. Als sie aus den Werken Vorsitzenden Maos zu lesen begannen, rückten 2 - 300 Soldaten, Polizisten und Geheimagenten, die von der sowjetischen Regierung aufgeboten waren, vor, um die Studenten einzukreisen und brutal über sie herzufallen. Dabei würden etwa 40 Studenten verletzt, 5 von ihnen schwer! Hier wurde deutlich bewiesen wie erbärmlich schwach sich die Revisionisten fühlen und welche Angst sie vor ehrlich revolutionären Aktionen der Arbeiterklasse haben.

FRANKREICH

Wirtschaftliche Lage rückläufig

Das Wachstum der Industrieproduktion ist von 6% zu Jahresbeginn auf 2% zum Jahresende 1966 zurückgegangen. Große Teile der Industrie mußten in zunehmenden Ausmaß zur Kurzarbeit übergehen. Die durchschnittliche Arbeitsquote ging von 45 Stunden auf 34 Stunden pro Woche zurü

JUGOSLAWIEN

Demonstration gegen USA von 15.000 Studenten von jugoslawischer Polizei gemein zerschlagen!

Am 20.Dezember hielten 15.000 Studenten und Mittelschüler, darunter viele aus Asien, Afrika und Lateinamerika, in Zagreb eine Demonstration gegen die US-Aggression in Vietnam ab. Sie marschierten zum US-Konsulat und verlangten in Losungen, die USA sollten ihren Aggressionskrieg in Vietnam beenden und aus Jugoslawien verschwinden. Ihnen schlossen sich viele tausende Bürger der Stadt an. Die Tito-Clique ließ das US-Konsulat von drei Reihen bewaffneter Polizisten umstellen. Als die empörten Demonstranten begannen, das Gebäude z stürmen, setzte die Polizei Tränengasbomben und Wasserwerfer gegen sie ein und verletzte viele durch Prügelhiebe! Trotz der Brutalität der Polizei warfen die Demonstranten Steine, Eier und Obst gegen die Fenster des US-Konsulats und brachten es schließlich zuwege, ins Konsulat einzudringen. Sechzehn große Auslagenscheiben der USIS-Bibliothek wurden eingeschlagen und der Leseraum zerstört. Eine große Anzahl von Demonstranten wurde verhaftet. Tags darauf entschuldigte sich der jugoslawische Außenminister Nikezic servil beim US-Botschafter und versprach, den entstandenen Schade wieder gutzumachen. Alle die glaubten, Jugoslawien sei ein Land, das einen eigenen Weg zum Sozialismus geht, muß angesichts dieser Meldungen seine Meinung auf Weg zum Kapitalismus korrigieren. Weiterer Kommentar überflüssig!

AM 12. FEBRUAR 1967

Schluß mit Phrasen, vorwärts zu Taten,
Denn die Fronten wurden jetzt klar,
Durch den Kampf der roten Soldaten,
Durch den 12. Februar!

Im Gebrüll der Dollfuß-Kanonen
ging in Trümmer die Demokratie!
Sind zerfetzt die Illusionen
Einer Klassenharmonie!

Uns're Fahne blutrote Reinheit
Leuchtet lodernd als Fackel voran.
Uns're kampfentschlossene Einheit
Nichts mehr niederringen kann!

Besonders die erste Zeile dieses Kampf-Gedenk-Liedes nahmen sich die Aktivisten unserer Zeitschrift zu Herzen und gedachten in schlichten Feiern der Helden des 12. Februar 1934.
In den Morgenstunden des 12. Februar 1967 wurde ein roter Nelkenstrauß im Gerl-Bau an der Gedenktafel für die Opfer angebracht.
Vormittags versammelten sich die Aktivisten im Zentralfriedhof beim Mahnmal für die Opfer des Faschismus und legten einen Kranz nieder. In einer Ansprache eines Genossen wurde die Rolle der Sozialdemokratie, besonders aber ihrer Führung heftig kritisiert. Allen jenen, die trotz der schwierigen Lage, den Versuch unternommen haben, die faschistische Diktatur des Bürgertums zu verhindern, sprach er in herzlichen Worten Dank für ihre heroischen Leistungen aus.

Gegen Mittag erhielten wir in der Redaktion einen Anruf, wo uns mitgeteilt wurde, daß beim Denkmal der Republik eine positive Aktion junger Arbeiter stattgefunden hat und daß es sich lohne, diese zu besichtigen. Sofort fuhren wir hin und konnten uns davon überzeugen, daß hier eine wirklich gelungene Aktion durchgeführt wurde. Um das Denkmal war ein großes rotes Transparent mit der Losung: "12. Februar 1934 Arbeitermord und Tod der 1. Republik - 1967 die Februarkämpfer sind unser Vorbild - KJV" gespannt worden und eine Menge Polizisten bevölkerten beide Ringseiten zwischen Bellariapassage und Parlamentsrampe. Offensichtlich unentschlossen patroullierten und diskutierten sie in kleinen Gruppen und erst gegen 14 Uhr wurde das Transparent entfernt.



Am Donnerstag, den 16. Feburar fanden sich klassenbewußte Arbeiter in Wien vor dem Hotel Imperial, wo Tito Quartier bezogen hatte, zu einer spontanen Protestdemonstration ein. Es wurden zwei Transparente mit den Losungen "Tito: Revisionist - kein Kommunist" und "Tito, Verräter der Arbeiterklasse" getragen. Kaum zwei Minuten nach Aufstellung beim "Imperial" kam ein ganzer Rudel von Staatspolizisten im Laufschritt auf die Demonstranten zu, entriß die Transparente und nahm Festnahmen vor. Da diese Aktion erst nach Redaktionsschluß stattfand, können wir nicht näheres berichten. Diese Aktion wurde von jungen Marxisten-Leninisten, die Aktivisten unserer Zeitung sind, durchgeführt. Wir werden in der nächsten Nummer dazu und zum revisionisten Jugoslawien Stellung nehmen.



Linker Marsch

Entrollt euren Marsch, Burschen von Bord!
Dem Zank und Geflunker jetzt - Pause.
Still, ihr Redner!
Du
hast das Wort,
rede, Genosse Mauser.
Genug vom Gesetz aus Adams Zeiten.
Gaul Geschichte, du hinkst...
Wolln die Schindmähre zu Schanden reiten.
Links!
Links!
Links!

He, Blaublusen!
Nach vorn!
Stürmt Ozeane!
Oder
ist im Hafen der Sporn
der Panzerschiffe vermodert?!
Laßt
den britischen Löwen brüllen -
kronefletschende Sphinx.
Keiner zwingt die Kommune zu Willen.
Links!
Links!
Links!

Dort
hinter finsterschwerem
Gebirg liegt das Land der Sonne brach.
Quer durch Not,
über bittere Meere
stampft euren Schritt millionenfach!
Droht die gemietete Bande
mit stählerner Brandung rings, -
Rußland trotzt der Entente.
Links!
Links!
Links!

Adlerauge sollte verfehlen?!
Altes sollte uns blenden?!
Kräftig
der Welt an die Kehle,
mit proletarischen Händen!
Wie ihr kühn ins Gefecht saust!
Himmel, der Flaggen du schwingst!
He, wer schreitet dort rechts aus?
Links!
Links!
Links!

"Friedliche Koexistenz" der Revisionisten

Im Namen der sogenannten "schöpferischen Entwicklung" haben die modernen Revisionisten die leninsche Politik der friedlichen Koexistenz vollkommen verdreht. Sie behaupten, daß die friedliche Koexistenz die "gegenseitige Anpassung", einen "gegenseitigen Kompromiß" und ein "gegenseitiges Entgegenkommen" bedeute. Sie sagen, daß die friedliche Koexistenz "das höchste und absolute Gebot der Gegenwart" und "der beste und einzig gangbare Weg bei der Lösung der lebenswichtigen Probleme ist, vor denen die Gesellschaft steht." Sie streben insbesondere nach Abkommen zwischen den Staatschefs der Sowjetunion und der USA, die "die Geschicke der Menschheit entscheiden", womit die Zusammenarbeit zwischen der Sowjetunion und den USA für die Beherrschung der Welt gemeint ist, Siehaben eine solche "Friedliche Koexistenz" nicht nur zur Generallinie ihrer Außenpolitik gemacht, sondern sie fordern sogar, daß die Kommunisten der ganzen Welt "den Kampf für die friedliche Koexistenz zum Hauptprinzip ihrer Politik erheben".

Die Führung der KPdSU klammert sich krampfhaft an die sogenannte "friedliche Koexistenz...". Sie propagiert energisch die Idee, daß "zwischen der Sowjetunion und den Vereinigten Staaten außerordentlich breite Gebiete für Zusammenarbeit bestehen".
Nur durch den Kampf schaffen sich die sozialistischen Länder die Möglichkeit einer friedlichen Koexistenz mit den imperialistischen Ländern während einer bestimmten Periode, wobei unter den Bedinungen der friedlichen Koexistenz immer noch ein komplizierter und heftiger Kampf weitergeführt wird, wir heben hervor: "Friedliche Koexistenz bezieht sich auf die Beziehungen zwischen verschiedenen Staaten. Revolution bedeutet den Sturz der Klasse der Unterdrücker durch die Unterdrückten im jeweiligen Land, während Revolution in den kolonialen undhalbkolonialen Ländern vor allem eine Frage des Sturzes der fremden Unterdrücker, also der Imperialisten, ist".

Im Namen der sogenannten "schöpferischen Entwicklung" haben die mod.-Revisionisten die LeninscheTherorie des nationalen Befreiungskampfes zur Gänze preisgegeben.

Fortsetzung nebenan.

Parteitag nach rechts

DIESER NACHSTEHENDE ARTIKEL IST EINE ZUSAMMENFASSUNG EINER DISKUSSION,DIE WIR IN UNSEREM ARBEITSKOLLEKTIV "FUNKE" ÜBER DEN PARTEITAG DER SPÖ DURCHFÜHRTEN. WIR ERSUCHEN UNSERE LESER,ZU DIESEM ERGEBNIS STELLUNG ZU NEHMEN.

Der Parteitag der SPÖ ist abgelaufen. Es war ein Parteitag mit der Marschrichtung "nach rechts", die bereits einer SDAP (Sozialdemokratische Partei) in der ersten Republik zu eigen war und deren Ende jedem , der sich ein wenig mit der Arbeiterbewegung Österreichs auseinander gesetzt hat, bekannt ist.

Man ersetzte die Diskussion über sozialistische Grundfragen , durch einen unappetitlichen Personenhder, bei dem "Arbeiterfunktionäre" zum Gespräch standen,deren Stellung zur Arbeiterklasse mehr als fragwürdig ist und auf deren Fahnen als einziges Prinzip seit Jahrzehnten ein hysterischer Antikommunismus aufgepinselt ist. Ein Antikommunismus der die sozialistische Gesellschaftsordnung völlig ablehnt.

Zufall oder Linie ?

Die Gründungen der sozialistischen Parteien erfolgte in der Zeit in ier Marx und Engels lebten und der ös erreichischen Sozialdemokratie blieb es als eine der ersten vorbehalten , den Lehren des wissenschaftlichen Sozialismus und seinen Kampfformen , deformierend entgegen zu treten.

Ein OTTO BAUER wiedersetzte sich mit seinem AUSTROMARXISMUS dem revolutionärem Bestreben , in dem er seinen Weg mit dem Stimmzettel zum Sozialismus propagierte. Er war es der damit die organisierte österreichische Arbeiterschaft,die SDAP zu einer Zähl-und Stimmaschine degradierte und ihre Kampfkraft un- ,sie vom Weg zur Revolution den Marx als den einzig möglichen zum Sozialismus bezeichnet hat,abdrängte und für das Kapital ungefährlich werden ließ.

Diesen Weg von Otto Bauer,den Weg des "AUSTROMARXISMUS" , der immer wieder die Arbeiterschaft zum Rückzug zwang , ging und geht die heutige SPÖ in der zweiten Repu blik.

Die geeigneten Männer für diesen reformistischen Weg an die Spitze der Partei zu setzen ist die einzige und wichtigste Aufgabe der Parteitage der SPÖ, eine arbeiterfeindliche Aufgabe , die sie aber immer wieder erfüllt haben. Der Personenwechsel an der Spitze trägt nur den internationalen kapitalistischen Verhältnissen Rechnung und nie den Klasseninteressen der Arbeiterschaft.

BRUNO KREISKY - neuer Vorsitzender der SPÖ , hat sich nach dem 6. März 1966,für eine Koalition um jeden Preis ausgesprochen . Für ihn,der einst in den Reihen des republikanischen Schutzbundes stand und der 1934 auch kurz inhaftiert war , war aber sein Familienverhältnis richtungsweisend für sein weiteres Verhalten. Er emigrierte durch die Verbindungen seiner Eltern nach Schweden und heiratete die Tochter eines Großindustriellen Seine Verbindungen zum FELIX-KONZERN in Mattersburg sind, . auch energisch bestritten, bedeutend für seine Haltung. Ein (FELIX)- AUSTROMARXIST wie ihn sich die SPÖ- Führung und die Unternehmer nicht besser vorstellen könnten, aber kein Garant für die Interessen der Arbeiter, die er als Parteivorsitzender vertreten müßte.

Neben KREISKY gibt es einige, die ihr Auge nicht ganz nach dem NORDEN verschließen können.

HANS SIMA - ehemaliger SS-Mann, bei dem die Bewältigung seiner Vergangenheit in seinen Handlungen als Landesobmann der SPÖ Kärnten festgestellt werden kann: - der Großteil der alten SDAP Funktionäre und jene , die dem Marxismus noch nicht ganz abgeschworen haben, wurden durch Anhänger und "Genossen" Simas ersetzt.

SCHACHNER BLAZIZEK -- Mitglied einer schlagenden Verbindung älterer Herren in Graz und dortselbst Landesobmann der SPÖ bezeichnet den Marxismus als total veraltert, hat auch wie sein Freund aus Kärnten, nichts gegen alte Nazi.

HANS CZETTEL -wie bereits allgemein bekannt und nicht bestritten wird, war HJ (Hitler Jugend) Führer, obwohl ihn niemand dazu gezwungen hat.
Als Zentralbetriebsrat von den verstaatlichten Schoeller-Werken hat er zu dem Verschacherungsskandal der RAX-WERKE geschwiegen.
Seine Kurve nach oben brachte ihn bis zum Innenminister und sein Hang zur Wichtigkeit kommt nun als zweiter Klubobmann der SPÖ im Parlament, wieder zum Ausdruck. Einer, der in jeder Lage zum rechten Zeitpunkt die richtige Kurve erwischt.

Neben WALDBRUNNER, PROBST, BENYA, LESER, GRATZ, KOREF und anderen wäre eigentlich noch einer besonders unter die Lupe zu nehmen.

GÜNTER NENNING - ein DDr., der sich so eng an den AUSTROMARXISMUS gebunden fühlt, daß er nicht umhin konnte ein zartes Büchlein zu schreiben: SOZIALDEMOKRATIE EIN WEG FÜR DIE JUGEND. Ein Büchlein, das gerade der Jugend den Austromarxismus empfehlen soll.
Einen Austromarxismus einer Sozialdemokratie, die den ersten Weltkrieg bejaht hat.
Die 1918 dem entmachteten Kapital wieder in den Sattel geholfen hat, durch die Gründung der bürgerlichen Republik.
Die 1927, die kämpfenden Arbeiter gegen die Schutzbundmörder von Schattendorf, durch den beliebten Bürgermeister von Wien KARL SETZ, zurückrufen ließ.
Die 1934 die Schutzbündler im Stich ließ, als sie zur Verteidigung der Arbeiterrechte auf den Barrikaden standen. Die führenden Funktionäre begaben sich damals in Schutzhaft oder flüchteten als die Arbeiter noch kämpften. Einige von diesen "Arbeiterführern" sitzen heute wieder an Parteischreibtischen der SPÖ!
Die in ihrer Verworfenheit einen KARL RENNER, 1938 verkünden ließ: - STIMMT MIT EINEM FREUDIGEN JA FÜR HITLER.
Und die 1945, das Spiel von 1918 wiederholte, indem sie wieder gemeinsam mit dem Kapital an stelle einer sozialistischen Republik zum zweitenmal mit Hitlerbefürworter KARL RENNER an der Spitze eine bürgerliche Republik schufen. Diesmal bekamen sie auch noch Hilfe einer schon damals revisionistisch durchsetzten KPÖ!
Diese Sozialdemokratie befürwortet NENNING und beweist für welches Klassenlager er in Österreich und in der SPÖ tätig ist.

Einige Namen nur, um die man auf dem Parteitag der SPÖ gestritten hat, einem Parteitag einer Partei, die immer tiefer in drei Fraktionen zerrissen wird.

xx a) DIE SOGENANNTEN LINKEN
xx b) DIE RECHTEN
xx c) DIE BÜROKRATEN - die eigentlichen Inhaber der Parteizentrale.

a) - Diese sogenannten LINKEN an deren Spitze HINDELS steht behaupten am Marxismus festzuhalten. Ihre Entstellung in der Beweisführung und Auslegung des Marxismus ist gefährlicher als der Standpunkt der RECHTEN, da sie immer größere Verwirrung ins Klassenlager der Arbeiterklasse tragen.

Ihre ideologische Linie nach links, ist höchstens zentristisch, ihre Kampfaktionen hören dort auf, wo der eigentliche Kampf beginnen müßte. Sie sehen in der revisionistischen Haltung verschiede-

ner sogenannter Volksdemokratien den ersten Schritt zu ihrer Bestätigung und suchen daher auch den Kontakt zur revisionistischen KPÖ und FÖJ, da sich hier die Fronten oft verwischen und sie dadurch ihrem Schlagwort: "Die Linke in der SPÖ wird siegen", Nachdruck verleihen wollen.

Die Funktionäre und Organisationen genießen "sogenannte Warenfreiheit" innerhalb der SPÖ.
Zu ihnen zählen der VSStÖ (Verband Sozialistischer Studenten), der VSM (Verband Sozialistischer Mittelschüler) und Teile der Gewerkschaft.

b) - die Öffnung nach rechts, von Nenning, Leser, Migsch, Koref und anderen Vertretern, hat ihren Einfluß durch den letzten Parteitag gewaltig gesteigert. Sie sind als Auffangöffnung für Katholiken, Wirtschaftstreibende sowie für "Ehemalige". Sie lassen ihre Verbindungen die bis in die höchsten Stellen der in- und ausländischen Wirtschaft nach belieben spielen und sehnen sich genau wie der neue Vorsitzende KREISKY nacheiner Neuauflage der alten Koalition.

c) - DIE BÜROKRATEN, diese dritte und alles entscheidende Fraktion des Parteiapparates, nützt rücksichtslos und rückgratlos ihre Chance.
Sie bewegen rythmisch ein Kreisel, das scheinbar rechts und links drehbar ist, das aber nur einem Zweck dient: DER ERHALTUNG UND FESTIGUNG DES APPARATES.
Was ein PITTERMANN nicht sagen soll, spricht ein KREISKY aus, was für die Ohren der Arbeiter bestimmt ist, wird von einem BENYA an die Öffentlichkeit getragen.
Will man einen Test für Vergleiche, testet PROBST und soll das Versöhnungsgejammer ertönen, dann jammert WALDBRUNNER!
Eine Gruppe von Manager für die Sozialismus, Marxismus etwas ist, das für die anderen gültig ist, von dem man höchstens spricht, aber sich daran zu halten nicht bereit ist. Eine Gruppe politischer Karieristen für die die Arbeiterklasse nur Mittel zum Zweck ist.

VOM STANDPUNKT DER ARBEITERKLASSE WAR DIESER PARTEITAG DER SPÖ EIN WEITERER VERRAT. ES WAR EIN PARTEITAG OHNE BESCHLUSSFASSUNG ÜBER DIE DRINGENDSTEN PROBLEME DER ARBEITERSCHAFT DURCH GUTGEMANAGTEN PERSONENHADER.

x-x-x-x-x-x-x-x-x-x

WERTE LESER !

Das Redaktionskollektiv "FUNKE" hat es sich zur Aufgabe gemacht, außer der Herausgabe der Zeitschrift und der Bildung von politischen Arbeitskadern, auch die Werbung und den Versand der chinesischen Publikationen übernommen.
Wir wollen daher vorstellen, bzw. in Erinnerung rufen:

"PEKING RUNDSCHAU"

ist eine Wochenschrift in deutscher Sprache, die Du per Luftpost direkt aus China erhalten kannst. Mit internationalen Berichten, theoretischen Artikeln und Dokumenten, sowie Reportagen über das heutige China.

Jahresabonnement	S 100,-
Zweijahresabonnement	S 150,-
Dreijahresabonnement	S 200,-

"CHINA IM BILD"

ist eine moderne Monatsillustrierte mit umfassenden Berichten über den Aufbau des Sozialismus in China, über den Kampf der Völker gegen den Imperialismus und über das Leben der Arbeiter- und Bauernmassen in der revolutionären Volksrepublik.

Jahresabonnement	S 50,-
Zweijahresabonnement	S 75,-
Dreijahresabonnement	S 100,-

ALLE BESTELLUNGEN erbitten wir an das Postfach 114, Postamt 1072 Wien!
Wir sind gerne bereit, einige Probenummern von "PEKING RUNDSCHAU" und "CHINA IM BILD" oder "FUNKE", gegen Portospesenvergütung, zuzusenden.

Massenverdummung und Heuchelei

Daß der Arbeiter mit seinen Forderungen an den Unternehmer maßhalten soll, sind wir schon gewohnt. Aber besonders 1966, seit der ÖVP-Alleinherrschaft, wird dieser Phrase noch lautstärker Ausdruck gegeben. Kein Wunder, die Bourgeoisie kann walten und schalten, wie ihr beliebt, da es in Österreich keine Partei gibt, die ihr ernsthaft entgegentritt und sie mit der breiten Masse der Arbeiter bekämpft.
Die kapitalistische Konjunktur geht zurück und die Unternehmer fürchten um ihre fetten Profite. Jetzt macht sich in ihren Reihen eine gewisse Angst bemerkbar, denn sie fürchten die stärker werdende Unzufriedenheit der Werktätigen durch die steil in die Höhe schnellenden Preise bei gleichbleibenden Löhnen, Unsicherheit des Arbeitsplatzes, hervorgerufen durch Kurzarbeit und zwangsweiser Beurlaubung. In dieser Situation beginnt man die Werbetrommel der Massenverdummung zu rühren und ihre Propaganda lautstark hinauszuposaunen. Hier versucht es der Unternehmer mit der weichen Welle der Beschwichtigung.
Als Massenpropaganda bedient man sich aller möglichen Einrichtungen, wie Rundfunk, Fernsehen, Zeitungen und vieler anderer.
Bleiben wir bei den Zeitungen. Hier fällt besonders eine auf:
"IZ, Industriezeitung der Werktätigen" für junge Leute, kostenloses Sprachrohr österreichischer Industrieller. Sie ist eine Hochburg typischer Beeinflussung auf junge Menschen. Aus einem Bericht dieser Zeitung kann man entnehmen, daß es 1967 zu einer Atempause in der Wirtschaft kommen und 1968 wieder aufwärtsgehen soll. Worin soll diese Atempause bestehen und vor allem, wem soll dabei der Atem ausgehen?
Ganz einfach:
Dir lieber Leser, in Form von Lohnstopp und Preiserhöhung. In diesem Artikel wird es aber anders formuliert und man stellt fest, daß das Jahr 1967 durchaus nicht so unwichtig ist, da die Hochkonjunktur tatsächlich beendet ist. Man werde die Zeichen der Zeit erkennen und unsere Wirtschaft darauf einstellen müssen, um sie so heil aus der Flaute herauszuführen.
Mit der Lohninflation Schluß machen und nicht mehr fordern als die Wirtschaft hergeben kann. Jetzt weißt Du es!
Du als Arbeitnehmer bist schuld an den Schwierigkeiten. Du sollst zum Sparen angehalten werden und nicht der Kapitalist, der im Überfluß schwelgt und mit seinen fetten dreckigen Fingern Dein Lohnsäckchen schmälern will.
Weiters kann man lesen, daß man sich vor Neidkomplexen gegenüber dem Unternehmer hüten soll, und wir wissen ganz genau, daß die Gewinne der Betriebe den Arbeitern ein Dorn im Auge sind. Er hat es nicht gern, wenn der Betriebsinhaber große Gewinne einstreicht. Aber bedenke doch die Investitionen und Wachstumsgesetze, die widersinnig als Geschenke an die Reichen bezeichnet werden. Dies, lieber Arbeitsnehmer, ist das 1x1 der Unternehmerseite für Dich, Frißt Du es? Du darfst es nicht!
Erwache endlich aus Deinem Nachplappern und Rechtgeben, aus Deiner Interessenlosigkeit für die Dinge, die um Dich geschehen,
Schließt Euch zusammen!
Diskutiert die Verhältnisse in Euren Betrieben, bekämpft die Feiglinge in Euren Reihen und macht somit den aufgeblasenen Kapitalisten einen dicken Strich durch ihre Rechnung!

J.G.

-.-

FRIEDLICHE KOEXISTENZ (Fortsetzung)

Sie sind der Meinung, daß "der Kolonialismus bereits mit der Wurzel ausgerottet ist", daß der nationale Befreiungskampf in sein "Endstadium" eingetreten sei, daß die "unterdrückten Nationen mit Hilfe von friedlichen Kampfmethoden sich von den Ketten des Imperialismus und Kapitalismus befreien können" und daß demzufolge "der Kolonialismus in aller Ruhe zu Grabe getragen wird." Und das behauptet man, während in Vietnam einer der grausamsten imperialistischen Raubüberfälle stattfindet! Sie negieren den marxistisch-leninistischen Standpunkt, daß <u>in allen Ländern die Befreiung der Völker von diesen Völkern selbst unternommen werden muß.</u>

Weg mit den revisionistischen Verdrehungen!
Es lebe der Marxismus-Leninismus!



Die große proletarische Kulturrevolution

Ein Gespenst geht um in der Welt - das Gespenst der Kulturrevolution. Alle Mächte der alten Welt haben sich zu einer heiligen Hetzjagd gegen dieses Gespenst verbündet, Imperialisten und Revisionisten aller Schattierungen, Reaktionäre und Reformisten. Welche Bedeutung, welchen Inhalt und welches Ziel hat die vom ehrenvollen Haß der neuen "Heiligen Allianz" verfolgte Revolution?

Die große proletarische Kulturrevolution besitzt internationale Bedeutung nicht nur im weiten Sinne des Wortes, im Sinne der Einwirkung auf den Klassenkampf im internationalen Maßstab; daß die VR China weiter das Zentrum der revolutionären Bewegung bildet und die revolutionären Bewegungen in aller Welt in ihrem Kampf gegen die Imperialisten mit den USA an der Spitze und ihren Lakaien unterstützt (siehe Funke Nr. 9).
Ihre Bedeutung im engsten Sinne des Wortes besteht vor allem darin, daß ein gewaltiger praktischer und theoretischer Beitrag zu dem Hauptproblem der zur Macht gekommenen Arbeiterklasse geleistet wird, ob und wie das Proletariat nach der Machtübernahme imstande ist, die politische Macht zu behaupten und eine kapitalistische Restauration zu verhindern. Dadurch, daß unter der persönlichen Führung des Vorsitzenden Mao Tse-tung die revolutionären chinesischen Genossen diese neue Etappe in der sozialistischen Revolution kühn und entschlossen einleiteten, hat in der Geschichte der internationalen kommunistischen Bewegung eine neue Epoche begonnen.

Nachdem das sozialistische Eigentum an den Produktionsmitteln und damit die sozialistische Basis geschaffen wurde, blieb auf bestimmten Teilen des Überbaues ein großer Einfluß der Bourgeoisie, Gutsbesitzer und anderer Reaktionäre bestehen, der dazu benützt wird, Teile des Proletariats und seiner Partei zu korrumpieren und eine Restauration des Kapitalismus herbeizuführen.

Bereits W.I.Lenin wies nach der Oktoberrevolution darauf hin, daß die Stärke der gestürzten Ausbeuter u.a. darin besteht, daß ihnen die Beziehungen, die Routine der Organisation und Verwaltung, die Kenntnis aller "Geheimnisse" (Gebräuche, Methoden, Mittel, Möglichkeiten) der Verwaltung, die höhere Bildung, bleiben. Ebenso warnte Mao Tse-tung noch vor der Eroberung der Macht im ganzen Land: "Nachdem wir den bewaffneten Feind vernichtet haben, wird es immer noch Feinde ohne Gewehre geben, die uns bestimmt bis aufs äußerste bekämpfen werden".
Der Kampf zwischen bürgerlicher und proletarischer Ideologie ist überall und zu jeder Zeit eine bedeutende Front im Kampf jeder marxistischen-leninistischen Partei.

So führten die chinesischen Genossen unter den Anleitungen des Vorsitzenden Mao Tse-tung, die hauptsächlich in den Schriften: "über die neue Demokratie", "Reden bei der Aussprache in Yenan über Literatur und Kunst", "Über die richtige Lösung von Widersprüchen im Volke", "Rede auf der Landeskonferenz der KP Chinas über Propagandaarbeit", enthalten sind, den Kampf gegen jede antimarxistische, antirevolutionäre und antisozialistische Ideologie. Die Reform der Bühnenkunst, die Kritik antisozialistischer literarischer Werke, die Kritik des früheren revisionistischen Stadtkomitees von Peking der KP Chinas, die Veröffentlichung der ersten marxistisch-leninistischen Wandzeitung mit großen Schriftzeichen, waren Meilensteine der Kulturrevolution, die bereits 1963 begann. Eine Tatsache, die jede Interpretation der Kulturrevolution als Ergebnis eines subjektiven Kräftespiels als Unwissenheit oder Lüge brandmarkt. Sie waren die Antwort der revolutionären Kräfte auf die Angriffe der bürgerlichen Linie innerhalb und außerhalb der Partei. Die Kulturrevolution wurde zur Hauptkampflinie. "Im Augenblick ist unser Ziel der Kampf gegen jene Leute an der Macht, die den kapitalistischen Weg eingeschlagen haben und ihre Vernichtung, die Kritik und Zurückweisung der reaktionären bürgerlichen akademischen "Autoritäten" und der Ideologie der Bourgeoisie und aller anderen Ausbeuterklassen, sowie die Umformung der Erziehung, Literatur und Kunst und aller anderen Teile des Überbaues, die nicht der sozialistischen Wirtschaftsbasis entsprechen, damit die Konsolidierung und Entwicklung des sozialistischen Systems gefördert werden" (Beschluß der 11. Plenartagung des ZK der KP Chinas).
Ohne den Sieg der sozialistischen Revolution auf ideologischen Gebiet, kann die sozialistische Revolution auf wirtschaftlichem und politischem Gebiet nicht gefestigt werden, da der Überbau auf die Basis rückwirkt, ihre Entwicklung hemmt oder fördert.

Die Hauptkraft bilden in der großen proletarischen Kulturrevolution die Massen der Arbeiter, Bauern und Soldaten, der revolutionären Intellektuellen und Funktionäre. Für die chinesischen Genossen sind die marxistisch-leninistischen Thesen, daß die Volksmassen Schöpfer und Hauptkraft der Geschichte sind und daß die Theorie zur materiellen Gewalt wird, sobald sie die Massen ergreift, keine leere Formel, sondern Grundprinzipien ihrer Tätigkeit. Kühn werden die Massen mobilisiert, ihnen vertraut und ihre Initiative geachtet. Ein bedeutsames Beispiel hiefür sind die Roten Garden, revolutionäre Jugendgruppen, die im Verlauf der Kulturrevolution entstanden, von Mao Tse-tung unterstützt, innerhalb kurzer Zeit zu einer gewaltigen Armee im Kampf gegen ihre Feinde anwuchsen. Die Feinde der Kulturrevolution sind jene Personen innerhalb der Partei, die an der Macht sind und den kapitalistischen Weg gehen, sowie die reaktionären akademischen Autoritäten, deren soziale Basis hauptsächlich aus der Bourgeoisie und aus jenen Gutsbesitzern, reichen Bauern, sowie anderen Elementen besteht, die noch nicht genügend umerzogen sind. Diese reaktionäreLinie fand ihren Weg auch in die Partei, versuchte sich das Ansehen der Partei nutzbar zu machen, besonders den demokratischen Zentralismus zum blinden Gehorsam und zur sklavischen Gesinnung umzufälschen.
Mao Tse-tung wies im Gegensatz zu solch einer formalistischen Auffassung darauf hin, daß "man eine unkorrekte Führung, die der Revolution schadet, nicht bedingungslos hinnehmen darf, sondern gegen sie entschlossen Widerstand leisten muß". Die Partei differenziert zwischen den Parteiorganisationen, deren Führung der Entwicklung der Massen nachhinkt bzw. die Fehler in der Vergangenheit begangen haben und eine Kritik der Massen fürchten und jenen, die den kapitalistischen Weg eingeschlagen haben, weiterhin an dieser Linie festhalten, die Massen täusche, verleumden, bekämpfen und an-

greifen; zwischen Widersprüchen im Volk und seinen Feinden.
Die in der Schrift von Mao Tse-tung "Über die Frage der richtigen Lösung von Widersprüchen im Volke" dargelegten Prinzipien, insbesonders das Prinzip "Einheit - Kritik - Einheit" sind der Kompaß. Nicht Gewalt und Terror, wie Verleumder vorlaut schreien, sondern proletarische Demokratie, sind die Grundlagen der Kulturrevolution. Ihre Linie ist Diskussion, Austausch revolutionärer Erfahrungen, Anbringung von Wandzeitungen mit großen Schriftzeichen. So wird im Sinne des Prinzips "Einheit - Kritik - Einheit" Genossen, die in der Vergangenheit Fehler in der politischen Linie begangen haben, die Möglichkeit gegeben, diese zu berichtigen, Selbstkritik zu üben und auf die revolutionäre Linie zurückzukehren. Lediglich bei konterrevolutionären Verbrechen, wie Mord, Brandstiftung, Sabotage und Aufrechterhaltung verräterischer Verbindungen mit dem Ausland, wird die Dikatatur des Proletariats angewendet und die Verbrecher entsprechend den Gesetzen bestraft.
Vielmehr hetzen die Feinde der Kulturrevolution die von ihnen getäuschten Massen auf, den Kampf verschiedener Ansichten mit Gewalt und Zwang auszutragen. In diesem Fall ist die Verteidigung der Rechte der revolutionären Massen durch diese selbst und durch die Staatsmacht, ein notwendiges Gebot.
Der größte Erfolg der revolutionären Kräfte war, daß es ihnen gelang, der jungen Generation, die den bewaffneten Kampf gegen Japan und den Bürgerkrieg nicht erlebt hatte, den revolutionären Geist einzupflanzen. Daher ist nicht zu verwundern, daß junge, revolutionäre Schüler und Studenten, entsprechend den Traditionen - alle vergangenen revolutionären Bewegungen auf kulturellem Gebiet begannen als Schüler- und Studentenbewegungen - an der Spitze des Kampfes stehen. Sie gehen in die Fabriken und ländlichen Gebiete,geleitet durch den Hinweis Mao Tse-tungs, daß "die Intellektuellen nichts erreichen, wenn sie sich nicht mit den Arbeiter- und Bauernmassen zu verbinden vermögen. Letzten Endes besteht die Trennungslinie zwischen revolutionären und nicht revolutionären oder konterrevolutionären Intellektuellen darin, ob sie willens sind, sich mit den Arbeiter- und Bauernmassen zu verbinden und ob sie das auch wirklich tun". Die in Durchführung begriffene Unterrichtsreform verfolgt entsprechend diesem Hinweis das Ziel, daß die Schüler und Studenten neben ihrem Studium industrielle und landwirtschaftliche Arbeit leisten und das Militärwesen lernen. Damit ist ein grundlegender und bedeutender Schritt zur Aufhebung des Unterschiedes zwischen Stadt und Land, zwischen körperlicher und geistiger Arbeit getan. Die Grundlagen der Entwicklung eines neuen Mandarinentums auf politischem, ökonomischem und kulturellem Gebiet und damit des Revisionismus, werden zerstört. Die Vereinigung der revolutionären Schüler und Studenten mit den Arbeiter- und Bauernmassen, dehnt die Kulturrevolution auf die Fabriken und ländlichen Gebiete aus. Die Revolutionierung der Ideologie der Menschen, die Ersetzung der bürgerlichen Ideologie durch die proletarische, wirkt auf die ökonomische Basis zurück. Dieser Kampf ist äußerst kompliziert und verwickelt. Er wird nicht in einer einzigen Schlacht entschieden, sondern ist ein über einen langen Zeitraum andauerndes Ringen zwischen der proletarischen und der bürgerlichen Linie. Trotz wütender Sabotage der Produktion durch die Feinde der Kulturrevolution, treibt letzten Endes die Kulturrevolution die Entwicklung der gesellschaftlichen Produktionskräfte gewaltig voran.

Die Imperialisten, die alten und modernen Revisionisten können die Kulturrevolution nur insoweit begreifen, als sie instinktiv fühlen, daß ihre Chance, daß China seine Farbe wechselt, durch die Kulturrevolution vernichtet wird. Verzweifelt nehmen sie zu Verleumdungen, Lügen, Phrasen und sinnlosen Hoffnungen Zuflucht. Hingegen die Revolutionäre der Tat in aller Welt begrüßen und unterstützen die Kulturrevolution nicht mit anerkennenden Floskeln, sondern indem sie die Lehre von Mao Tse-tung, den revolutionären Marxismus-Leninismus unserer Epoche, studieren und auf die konkreten Bedingungen ihres Landes anwenden.

BESTELLUNGEN FÜR "FUNKE" AN:

Helmut Hronek

Friedjunggasse 10/22/3/6
1110 Wien 11

Telefon: 74 44 265
Jahresabonnementspreis S 40,-
Halbjahresabonnementspreis S 20,-
Einzelpreis S 4,-
Auslandsabonnement 60,-
Postscheckkonto Nr. 157.744
Interessenten, welche eine persönliche Aussprache wünschen, werden ersucht unter obiger Nummer einen Termin zu vereinbaren!



An die Redaktion "FUNKE"

Als ehemaliges Gründungsmitglied der "Roten Fahne" habe ich die "Wichtige Information" in der Nummer 11/12/1966 Eures Blattes mit großem Interesse gelesen, nur bin ich der Meinung, daß diese Mitteilung in wesentlichen Punkten ergänzungsbedürftig ist. Genossen, hier geht es nicht um verständliches oder unverständliches Verhalten des Franz Strobl, noch um eine angebliche Wesensänderung dieser Person während der letzten 20 Monate, sondern vielmehr darum, daß der Franz Strobl von Anfang an nur Mitarbeiter duldete, die ihm persönlich ergeben schienen und die sich der brutalen Einmannherrschaft in seiner Privatfirma nicht widersetzten. Hier geht es also keineswegs um private Auseinandersetzungen, sondern um eine hochpolitische Feststellung.

1. Eine Lösung politischer Fragen, die für unser Land dringend nötig wäre, war in dieser Ära nicht möglich, da besagter Franz Strobl einer politischen Meinungsbildung im Rahmen eines Kollektives nie zugänglich war.
2. Franz Strobl hat sich nie auf die politische Meinung der Genossen gestützt, sondern nur auf sein kapitalistisches Eigentumsrecht an einer Zeitung im Rahmen der bürgerlichen Gesetze.
3. Franz Strobl ist ein Privatunternehmer reinsten Wassers, dem es eine Zeitlang gelungen ist die ehrlichen Gefühle guter Marxisten-Leninisten im Dienste seiner eigennützigsten Ziele zu mißbrauchen.
4. Franz Strobl hat nur eine politische Linie und die heißt "Franz Strobl". Die Frage, ob er in seiner Privatzeitung die richtige Linie (nach außenhin) vertreten hat, erscheint völlig unerheblich, im Vergleich zu dem enormen Schaden, den er der Arbeiterbewegung durch die Vereitelung einer gesunden Organisationsbildung zugefügt hat.
5. Franz Strobl ist offensichtlich kein Marxist-Leninist und vermutlich nie ein solcher gewesen. Er gehört zu jenem Bodensatz "politischer" Marodeure, die eine Zeitlang Aufsehen erregen, Schaden anrichten, erkannt werden und dann für immer verschwinden.

Herzliche Grüße
T.H. Wien 18.

Sehr geehrte Redaktion!

Schon nach Erhalt der ersten Nummer des "FUNKE" hatte ich die Absicht mich Eurer Organisation anzuschließen, wollte aber zuerst noch mit Strobl abrechnen. Dieser feine Herr hat aber so ein dickes Fell, daß an ihn schwer heranzukommen ist. In einem Schreiben an ihn nahm ich mir kein Blatt vor dem Mund und bezichtigte ihn mit seinen schmutzigen Händen die "Rote Fahne" zu besudeln, aber dieser Schmutzfink macht sich gar nichts aus diesen Beleidigungen und schickt mir weiterhin seine Zeitung trotzdem ich diese abbestellte und dafür die Monatsschrift "China im Bild" bestellte. Leider hatte ich den Betrag von S 65,- für die "Rote Fahne" mittels Erlagschein schon im November 1966 eingezahlt....Ich vermutete sofort, daß Strobl seine Hände im Spiel hatte und deutete auch auf unkorrekte Handlungen seitens Strobls! Da ich keine Zeitung erhielt, außer der "RF", wo man seine "Person" im Bilde sieht mit Genossen Enver Hoxha, konnte ich erst "FUNKE" entnehmen was eigentlich vorgefallen war.
Ich vetraue ganz Eurer Sache und teile Euch mit, daß ich Verräter sofort von Kameraden unterscheiden kann!

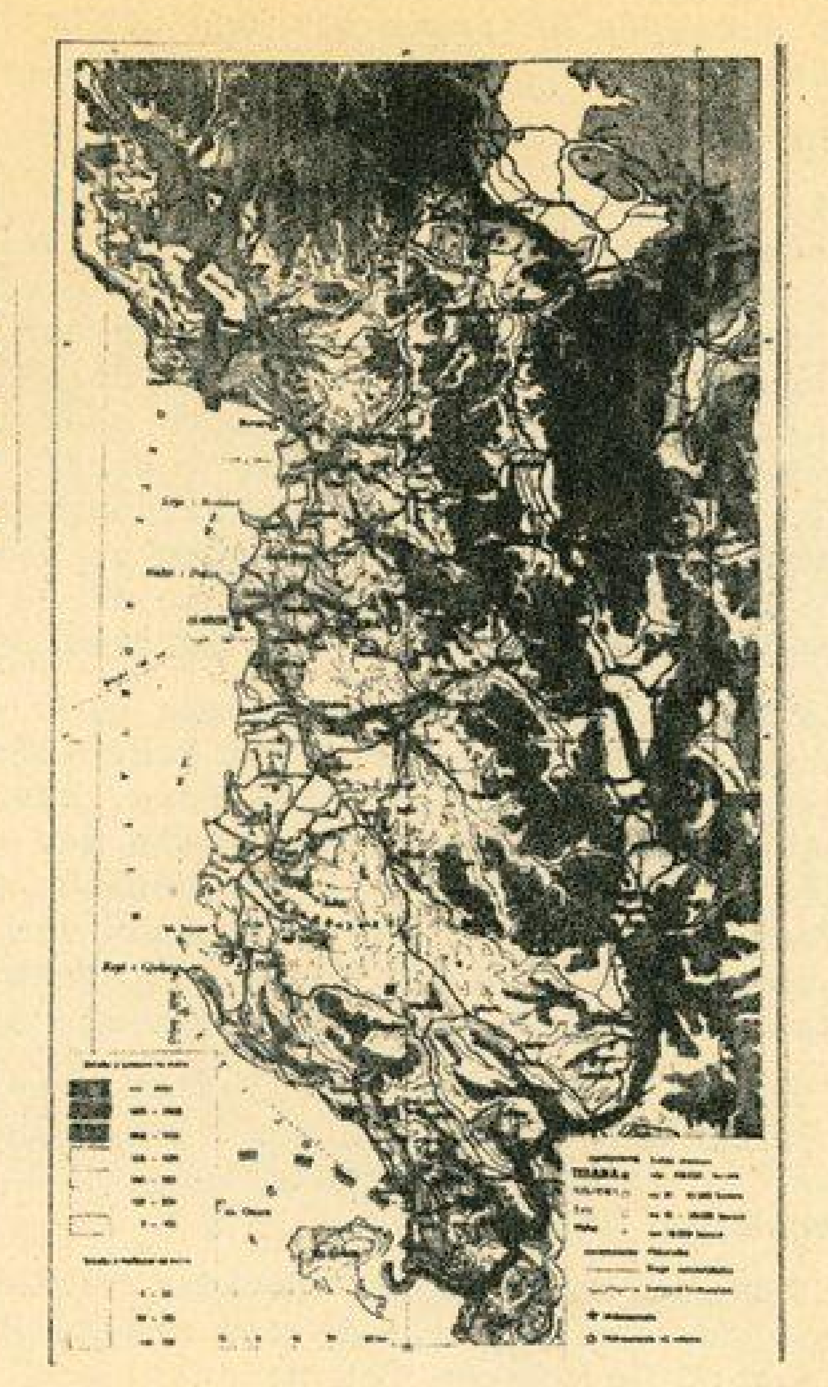
Mit besten Grüßen
O.W. Linz

Liebe Leser !

Herzlichen Dank für die zahlreichen Zuschriften! Leider ist es uns unmöglich, alle zu veröffentlichen. Wir werden aber alle Briefe beantworten. Bitte nicht ungehalten sein, wenn es aus verständlichen Gründen noch einige Zeit dauert!

Die Redaktion

Albanien HEUTE



FÜR DIE STUDIENDELEGATION BERICHTET R. SPICL

Einer Einladung, vom Zentralkomitee der Arbeiterjugendunion Albaniens an das Gründungskollektiv der Zeitschrift FUNKE folgend, begaben sich vier Genossen auf eine 6000 km lange Studienreise.

„ALBANIEN HEUTE", ist ein Bericht einer Reise und soll doch kein Reisebericht werden. Wir wollen, soweit dies in einer Monatsschrift möglich ist, einen Einblick in jenes europäische Land vermitteln, daß sich mit eigener Kraft, ohne fremde Hilfe, vom Faschismus befreit hat und unbeirrt, revolutionär seinen Weg zum Sozialismus geht.

Dieser vierte Teil unserer Serie "Albanien heute", soll sich vorwiegend mit der Albanischen Volksarmee beschäftigen. Er soll aber auch ein Versuch sein, das Problem Armee und Volk zu erklären, denn nicht selten wurden wir nach unserer Rückkehr gefragt (da wir unverhüllt gegen das österreichische Bundesheer auftreten), ob wir auch gegen die Volksarmee in Albanien seien.

NEIN !

Wir sind gegen das österreichische Bundesheer nicht aus pazifistischen Gründen, sondern weil diese bewaffnete Formation in Österreich nur einem Zweck dient: DER AUFRECHTERHALTUNG DER KAPITALISTISCHEN GESELLSCHAFTSORDNUNG IN UNSEREM LAND. Unser Bundesheer wird ausschließlich als eine drohende Geisel gegen die Arbeiterschaft geführt, dient nicht dem österreichischem Volk, sondern nur der Bourgeoisie und erfüllt keine Aufgabe für unsere Heimat. Es wird nicht von österreichischen Patrioten oder Arbeiterfunktionären geleitet, sondern vielfach stehen an der Spitze des Bundesheeres abgetakelte Nazioffiziere, ewig Gestrige, für die Österreich nur ein (of ungewolltes) Lippenbekenntnis ist. Sie verherrlichen heute noch den Hitlerkrieg und stehen den amerikanischen Agressionskriegen in ihrer Mehrheit wohlwollend gegenüber. Solchen Elementen ist die österreichische Jugend auf Gedeih und Verderb ausgeliefert. Gemeinsam mit der Mehrheit dieser Jugend lehnen wir dieses österreichische Bundesheer ab, so wie wir die gegenwärtige Gesellschaftsform in Österreich ablehnen.

Anders die Albanische Volksarmee.

Albanien hat aus eigener Kraft die Revolution durchgeführt, hat jene Klasse gestürzt, die bei uns immer noch an der Macht ist, und ist nicht bereit, diese Klassenherrschaft der Arbeiter und Bauern aus der Hand zu geben.

Wir waren Gäste eines der vielen Küstenstützpunkte der Albanischen Volksarmee, und im direkten Gespräch mit den Soldaten lernten wir ihre Probleme und ihre Einstellung besser kennen als in vielen Vorträgen gesagt werden kann.

Ihre Ausbildung ist hart.

Wir sahen Lehrfilme, die uns durch das bloße Zusehen einen Muskelkater mit auf den Heimweg gaben. Es sind dies aber keine Schikanen und kein "Westerwalddrill", sondern eine Ausbildung, die aus den unerfahrenen jungen Menschen gut trainierte Soldaten machen. Mit der Erfahrung der eigenen und der internationalen Partisanenbewegung bekommt der albanische Soldat ein Rüstzeug, die jedem, der jemals das Land angreifen möchte, die Gelüste nehmen müssen. Vom Skilauf und Brückenschlag bis zu gewagten Kletterübungen im Gebirge, von der Tarnung bis zur Fallenstellung gegen den Feind ist alles im Ausbildungsprogramm enthalten. Die Handhabung feinster technischer Geräte wird genau so gelehrt, wie das behelfsmäßige Handhaben von einfachen primitiven Mittel, die die Natur bietet. Judo und Boxen, der Kampf Mann gegen Mann fehlt nicht im Ausbildungsprogramm der Volksarmee.

In der Albanischen Volksarmee sind seit geraumer Zeit alle Rangabzeichen und Ränge abgeschafft. Es gibt nicht mehr Gefreite, Obergefreite usw. sondern nur den Kommandanten und Soldaten. Eine Form, die in den Partisaneneinheiten üblich war und die sich bewährt hatte. Eine (wenn man die Unterteilung so nennen kann) freundschaftliche, der Erfahrung entsprechende Gemeinschaft, die dem Kommandanten keinerlei Vorteile bietet. Diese Kommandanten sind meistens erfahrene Partisanen, die mit den jungen Albanern auf ihren Stützpunkten leben, sie in dem revolutionären Geist zum Sozialismus erziehen, für den sie als Partisanen in die Berge gegangen sind.

"Unsere Väter haben Revolution gemacht, sie haben dabei viele Opfer aufsich genommen und wir müssen das verteidigen, das sie für uns erkämpft haben", erklärte uns ernst ein schwarzhaariger Soldat ,"wir machen es wie die Partisanen damals, wir ernähren uns selber".

Etwas verständnislos blickten wir uns gegenseitig an und wußten mit den Worten nichts anzufangen, bis man unsere Ratlosigkeit bemerkte und auf ein kleines Stück Land wies: "Diese Fläche dort, war, als wir hierherkamen, noch nutzloses Brachland und diente anfangs als Sportplatz in unserer Freizeit, bis wir selbst den Beschluß faßten, uns aus diesem Stück Land selbst zunernähren", eine Eigenheit, die bei uns undenkbar wäre.

Hier wurde uns das Symbol Albaniens, "DIE SPITZHACKE UND DAS GEWEHR" praktisch vorgeführt.

"Immer wieder versucht man, auf dem Seeweg Agenten in unser Land einzuschleusen", erzählte ein anderer Soldat, "vor vier Monaten haben wir zwei Leute festgenommen, die in einem Ruderboot an Land gehen wollten. Wir fanden bei ihnen Landkarten, Kompass, Namen und Adressen von albanischen Pfarrern und Bauern, an die sie sich wenden wollten, um Sabotageakte zu organisieren. Durch diesen Fang haben wir unser Land vor großem Schaden bewahrt".

"Abends, oder wenn ich frei bin, lerne ich, damit ich nach meiner Rückkehr in mein Dorf als Lehrer, die Kinder zu guten Schülern und Patrioten erziehen kann. Dabei wird mir viel von der Bildungsstelle der Volksarmeegeholfen", mischt sich ein anderer in unser Gespräch ein, um es zu ergänzen.

"Bist Du gerne Soldat?" Offen stellten wir diese Frage, und bereuten sie, noch ehe sie zu Ende formuliert war, denn welche Antwort konnten wir uns hier vor dem Kommandanten erhoffen. Um so erstaunter waren wir, daß diese Frage nicht peinlich übergangen wurde.

"Gerne? Ich muß es sein, wenn wir das Erreichte nicht verlieren wollen. Soll es uns so gehen wie in Indonesien oder Vietnam?"

Viele Antworten gäbe es noch, die wir auf unsere Fragen erhielten und die aufschlußreiche Bestätigungen wären für einen Unterschied zwischen der ALBANISCHEN VOLKSARMEE und dem ÖSTERREICHISCHEN BUNDESHEER!
Immer und überall begegnet man jungen Menschen in Uniform. Auf Großbaustellen und in der Landwirtschaft.
Wir sahen eine Armee eines kleinen Landes, in dem eine Gesellschaftsform herrscht, die die Ausbeutung verbietet. Ein kleines Land, das den Frieden wünscht, aber den Kampf nicht fürchtet. Ein kleines Land mit einer guten Armee, vom Volk getragen und geachtet, da sie die Arbeiter beschützt und nicht bekämpft. Eine Armee, zu der wir ja sagen - EINE ECHTE VOLKSARMEE.

Sowjetunion, Staat ohne Klassencharakter?

Die Veränderung der marxistischen Theorie in der Sowjetunion hat in den letzten Jahren eine Anzahl neuer Ergebnisse gebracht,die allgemein aufmerksam verfolgt,analysiert und kommentiert werden.Solche neue "Ergebnisse" liegen z.B. vor in der Frage des gewaltlosen Übergangs, in der Einschätzung des Imperialismus,speziell des U.S.-Imperialismus,in der Beurteilung der jugoslawischen Entwicklung usw..Einer der Kernpunkte der sowjetischen Theorie liegt in der Einschätzung der Rolle des Staates,ein Problem,das wegen seiner zentralen Stellung in der marxistischen Theorie einiger Gedanken wert ist.

Die neue sowjetische Staatstheorie wurde hauptsächlich von dem verstorbenen Otto Kuusinen ausgearbeitet und hat sich inzwischen in der offiziellen Lehre der KPdSU durchgesetzt.Nach dieser Ansicht hat der Staat in der Sowjetunion zwischen 1960 und 1962 seinen proletarischen Klassencharakter verloren und ist vom Instrument der Diktatur der Arbeiterklasse zu einem Staat ohne Klassencharakter,zu einem Staat des ganzen Volkes geworden.
Begründet wird diese Entwicklung damit,daß die Sowjetunion in das Stadium des Kommunismus bzw. des Aufbaus des Kommunismus eingetreten sei,daß es keinerlei tatsächliche oder potentielle Ausbeuter mehr niederzuhalten und zu kontrollieren gebe,daß der Sozialismus völlig und auf der ganzen Linie gesiegt habe.Deshalb sei aus der Diktatur des Proletariats, bedingt durch das Aufhören des Klassenantagonismus in der Sowjetgesellschaft,ein demokratischer Staat des gesamten Volkes geworden.
Die Entwicklung dieser Ansicht verfolgen wir anhand des sowjetischen offiziellen Lehrbuchs "Grundlagen des Marxismus - Leninismus",das von einem Autorenkollektiv unter Leitung des verstorbenen Mitglieds des Zentralkomitees der KPdSU,O.W.Kuusinen,verfaßt wurde.Von diesem Lehrbuch gibt es zwei Ausgaben: eine von 1960,verfaßt vor dem 22.Parteitag und inzwischen aus dem Buchhandel gezogen,und eine zweite Ausgabe von 1962.
In der ersten Ausgabe heißt es,der sozialistische Staat sei ein "von der Arbeiterklasse geführte(r) Staat.." und:"Ein neuer,völlig anderer Staat ist der sozialistische Staat,in dem die Arbeiterklasse und alle Werktätigen...die Macht ausüben".
Das ist zwar etwas unpräzise,entspricht aber im Ergebnis doch der bisherigen marxistischen Ansicht über die Natur des sozialistischen Staates.
In der jüngsten,von 1962 stammenden Ausgabe wurden das den Staat betreffende Kapitel und die anderen Stellen,die sich darauf beziehen,von Grund auf umgearbeitet und verändert.Jetzt heißt es:
"Die höchste Form des sozialistischen Staates ist der sozialistische Staat des gesamten Volkes,der unter den Bedingungen des vollständigen Sieges des Sozialismus entsteht;ein Staat,der zum erstenmal in der Geschichte den Klassencharakter verliert."
Diese Auffassung hat sich inzwischen in der sowjetischen Theorie völlig durchgesetzt(Im neuen Programm der KPdSU heißt es:"Im Zusammenhang mit der Abschaffung der Ausbeuterklassen ist die Funktion der Niederhaltung ihres Widerstandes abgestorben.. Der Staat,der als Staat der proletarischen Diktatur entstand,ist in der neuen,gegenwärtigen Etappe ein Staat des gesamten Volkes...");ja neuerdings beginnt diese Ansicht über die Sowjetunion hinauszugehen und in anderen sozialistischen Staaten Fuß zu fassen:in der Deutschen Demokratischen Republik (aber auch in Polen,Ungarn usw.) beginnt gerade eine Diskussion über dieses Problem,die auf dasselbe Ergebnis wie in der Sowjetunion hinauslaufen dürfte; man hat nämlich bereits entsprechend der Idee vom "Volksstaat"die bisherigen Erleichterungen,die Angehörige der Arbeiterklasse gegenüber Leuten bürgerlicher Herkunft bei der Erlangung von Staats- und Parteifunktionen genossen,abgebaut.
Im Erziehungswesen wurde die Bevorzugung der Arbeiter- und Bauernkinder eingeschränkt.
Die Wartefrist zur Aufnahme in die Sozialistische Einheitspartei,die bisher für Bürgerliche länger war als für Arbeiter,wurde vereinheitlicht.
Die Behauptung vom "Staat des ganzen Volkes"wird in dem sowjetischen Lehrbuch u.a. auf Marx,Engels und Lenin gestützt.Wir müssen uns deshalb als erstes kurz mit den Ansichten der Klassiker über den Staat beschäftigen.

MARX,ENGELS,LENIN UND DAS LEHRBUCH FÜR "MARXISMUS-LENINISMUS"

In dem Buch werden Zitate von Marx und Lenin angeführt.Das Marx-Zitat stammt aus der"Kritik des Gothaer Programms"und lautet:"Zwischen der kapitalistischen und der kommunistischen Gesellschaft liegt die Periode der revolutionären Umwandlung der einen in die andere.Der entspricht auch eine politische Übergangsperiode,deren Staat nichts anders sein kann als die revolutionäre Diktatur des Proletariats".
Das sowjetische Lehrbuch führt dieses bekannte Zitat an,obwohl es offensichtlich seiner Ansicht widerspricht.Die Klippe wird aber dann dadurch umschifft, daß man behauptet,Marx hätte hier mit "Kommunismus" das gemeint,was man heute unter "Sozialismus" versteht;deswegen,so sagt das Lehrbuch,gibt Marx unserer Theorie recht,daß die Diktatur des Proletariats nur in der Anfangsphase nötig ist und dann abstirbt,ohne daß der Staat auch schon abstirbt.Diese Auslegung wird abgestützt,indem man einen Satz von Lenin aus "Staat und Revolution" zitiert,in dem Lenin sagt,daß Marx häufig mit "Kommunismus" nur die "erste Phase des Kommunismus",den Sozialismus meint.
Was das sowjetische Lehrbuch verschweigt,ist,daß diese terminologische Klarstellung Lenins,die den Sinn des Zitats zweifellos verändern würde,sich keineswegs auf dieses,oben angegebene,Marx - Zitat bezieht.Es findet sich in "Staat und Revolution" (Dietz Verlag Berlin)auf Seite 103 und bezieht sich auf eine ganz andere Marx-Stelle,während Lenin dieses,oben wiedergegebene Marx-Zitat 13 Seiten vorher selbst wörtlich angeführt,und zwar ohne die Terminologie umzudeuten.
Lenin also übernimmt das Zitat so wie es dasteht,so wie es der Theorie vom "Volksstaat" widerspricht;während das Sowjetische Lehrbuch bei seinen Zitaten offensichtlich mit Taschenspielertricks arbeitet.
Noch klarer wird uns Marxens Ansicht über den Staat, wenn wir betrachten,in welchem Zusammenhang er diesen Satz geschrieben hat.Er stammt wie gesagt aus der "Kritik des Gothaer Programms",einer kurzen Abhandlung die Marx niederschrieb um,wie er selbst sagte,sich die Wut über die Dummheiten im sozialdemokratischen Programm des Gothaer Parteitags von 1875 vom Leib zu schreiben.Eine dieser Hauptdummheiten der SPD war nun, einen "Staat des gesamten Volkes" zu versprechen.Diese Schauptung charakterisierte Marx als Illusion und rief ihnen zu,daß dieser Staat der Übergangsperiode "nichts anderes sein kann als die revolutionäre Diktatur des Proletariats".
Ebenfalls gegen die sozialdemokratische Ansicht,ein "Staat des gesamten Volkes" sei möglich,argumentierte Engels in einem Brief an den sozialdemokratischen Führer August Bebel:
"..ist es purer Unsinn,vom freien Volksstaat zu sprechen;solange das Proletariat den Staat noch gebraucht, gebraucht es ihn nicht im Interesse der Freiheit,sondern der Niederhaltung seiner Gegner,und sobald von Freiheit die Rede sein kann,hört der Staat als solcher auf zu bestehen".
Marx und Engels stellten also bei ihrer Dikussion mit den sozialdemokratischen Führern bereits klar:
a)Auf die sozialistische Revolution folgt die Diktatur des Proletariats.
b)Auf den proletarischen Staat folgt kein Staat (auch

kein Volksstaat),sondern das Absterben der proletarischen Diktatur=das Absterben des Staates.Engels:Die Klassen "werdenfallen,ebenso unvermeidlich,wie sie früher entstanden sind.Mit ihnen fällt unvermeidlich der Staat".

Denselben Streit,den Marx und Engels mit den Volksstaat-Theoretikern in der deutschen Arbeiterbewegung führten,führte Lenin mit den Revisionisten der II.Internationale.Auch aus Lenin kann jeder,der ihn liest, klar entnehmen,daß es
a)einen Staat ohne Klassencharakter überhaupt nicht geben kann und
b)das Überflüssigwerden der proletarischen Diktatur identisch ist mit dem Überflüssigwerden und Absterben des Staates überhaupt.

Eine so sonderbare Konstruktion wie den weiterexistierenden Staat "ohne Klassencharakter" bei bereits überflüssiger proletarischer Diktatur ist bei Lenin nicht unterzubringen.Zwei Zitate an Stelle von vielen:
"Marx hat aus der ganzen Geschichte des Sozialismus und des politischen Kampfes gefolgert,daß der Staat verschwinden muß,daß die Übergangsform seines Verschwindens (der Übergang vom Staat zum Nichtstaat)das "als herrschende Klasse organisierte Proletariat"sein wird".

Der Staat wird von der Bourgoisie gebraucht:
I.In der kapitalistischen Gesellschaft,Staat im eigentlichen Sinne.
Der Staat wird vom Proletariat gebraucht:
II.Übergang (Diktatur des Proletariats):Staat vom Übergangstypus (kein Staat im eigentlichen Sinne).
Der Staat wird nicht gebraucht,er stirbt ab:
III.Kommunistische Gesellschaft:Absterben des Staates.

Die Behauptung des sowjetischen Lehrbuchs "Die marxistische Theorie ging somit stets davon aus,daß die Diktatur des Proletariats...nur für die Übergangsperiode vom Kapitalismus zum Sozialismus notwendig ist" verdreht die Wahrheit.Ihre historischen Vorgänger hat diese Theorie nicht bei Marx,Engels und Lenin,sondern bei den von Marx und Engels bekämpften "Volksstaat"-Theoretikern in der deutschen Sozialdemokratie und bei den von Lenin bekämpften Revisionisten der II.Internationale,die sich inzwischen bekanntlich noch "weiter",nämlich völlig ins bürgerliche Lager hineinentwickelt hat.

VERÄNDERUNGEN IN DER SOWJETUNION?

Allerdings wäre es voreilig und unhistorisch,die sowjetische Theorie schon deswegen zu verurteilen,weil sie den Aussagen der sozialistischen Klassiker widerspricht.Es könnte ja sein,daß sich in der Sowjetunion Veränderungen ergeben haben,die diese neue Einschätzung rechtfertigen.Genau dieses Argument bringt auch das sowjetische Lehrbuch,wenn es sagt,daß die endgültige Herausbildung dieser Staatstheorie erst auf dem XXII.Parteitag der KPdSU "auf Grundlage der Verallgemeinerung der entsprechenden geschichtlichen Erfahrungen"möglich wurde.

Als geschichtliche Erfahrungen bezeichnet man in der Sowjetunion folgendes:das Aufhören des Klassenantagonismus in der Sowjetunion,den "völligen Sieg des Sozialismus" und der beginnende "Aufbau des Kommunismus".

Weil bekanntlich die meisten der 1917 expropriierten Kapitalisten schon uralt und zum Teil auch schon tot sind,sagt man: "Im Zusammenhang mit der Abschaffung der Ausbeuterklassen ist die Funktion der Niederhaltung ihres Widerstands abgestorben."
"Gegen wen soll nun nach dem Vorschlag der chinesischen Theoretiker die Diktatur gerichtet werden?Worauf wollen sie hinaus,wie ist ihre Forderung aufzufassen, die KPdSU solle innerhalb des Landes eine "Politik des Klassenkampfes" betreiben?"

Die Antwort hat man auch gleich parat: wer die Phrase vom Volksstaat nicht schluckt,betreibt eine "Idealisierung der Methoden der Gewalt,der Methoden der Unterdrückung.."

Das ist eine sehr erstaunliche Ansicht,eine Ansicht, die die Diktatur des Proletariats auf die Überwachung einer Handvoll alter Kapitalisten reduziert und weder die Totalität des Kapitalismus noch die Totalität seiner Überwindung begreift.

In Wirklichkeit bedeutet doch die Phase des Sozialismus die ständige Wandlung der vom Proletariat beherrschten Gesellschaft zu einer ganz anderen Gesellschaft. Zu einer Gesellschaft,in der das Privateigentum an Produktionsmittel in jeder Form liquidiert ist,in der das daraus entstehende Profitstreben in jeder Form liquidiert ist,in der die Massen als Einheit schöpferisch, frei und bewußt ihre Zukunft selbst gestalten,in der kein Gegensatz mehr existiert zwischen körperlicher und geistiger Arbeit,zwischen Stadt und Land und in der Begriffe wie "oben" und "unten" ihren Sinn verloren haben.

Ist es denn in der Sowjetunion soweit? Natürlich nicht. Es kann nicht soweit sein,solange es den Imperialismus gibt,dessen Existenz in jedem sozialistischen Land Rückwirkungen haben muß (natürlich auch in China).
Es kann nicht soweit sein,solange noch Kolchosen existieren,die eine Form der landwirtschaftlichen Kleinproduktion darstellen,und auf der Basis des Privateigentums und des Profits wirtschaften (und deshalb auch ständig mehr oder weniger kapitalistisch denkende Menschen hervorbringen).
Es kann nicht soweit sein,solange die Leiter von Unternehmen nach den Aussagen selbst der sowjetischen Presse vielfach wie kleine Könige über den Arbeitern thronen und viel,viel höheren Lohn,ja sogar "Gewinnbeteiligung" bekommen.

Die Reihe läßt sich noch fortsetzen.Sie reicht aber aus, um zu zeigen,daß das Hauptproblem des sozialistischen Aufbaus keineswegs die Überwachung von einer Handvoll ergrauter Alt-Kapitalisten ist.

Fortsetzung folgt.

FRANCO-SPANIEN

WEITERE VERFOLGUNG DER MARXISTEN-LENINISTEN!

Der Altfaschist Franco, der ehemalige Freund Hitlers und jetzige Freund der US-Präsidenten merkt immer mehr, daß er auf einem Vulkan sitzt, den er gemeinsam mit jesuitisch-katholischer Kirche, adeligem Grougrundbesitz und Industriellen seit 30 Jahren verschlossen zu halten versucht. Doch immer näher rückt der Tag, wo die Volksmassen Spaniens diese Knechtsherrschaft des Caudillo ("Führer") abwerfen werden. Nach den bekannten Bergarbeiterstreiks in Asturien, und der im Dezember 66 abgehaltenen "Volksabstimmung" (die ein Betrug und "demokratisches" Mäntelchen für Francos Herrschaft war) über eine "Verfassung" stellt sich nun die revolutionäre Intellegenz in den Kampf gegen den faschistischen Diktator und sein System. Die Demonstrationen der Studenten griff von Madrid auf Barcelona, Valencia, Malaga, Saragossa, Navarra und Santiago de Compostella über.

In Saragossa protestierten die Studenten gegen die Festnahme von zwei Kommilitonen bei einem Studentenkongreß. In Barcelona übergaben die Professoren der juristischen Fakultät der Presse ein Kommuniqué, in dem sie ihrer "tiefen Abscheu" über die harten Disziplinarmaßnahmen der Behörden gegen Studenten Ausdruck verleihen. Von den rund hundert im Verlauf der Demonstrationen in Madrid verhafteten Studenten werden zehn vor Gericht gestellt werden. Fünf der Hochschüler werden beschuldigt, der revolutionären marxistisch-leninistischen Bewegung anzugehören (siehe auch "FUNKE" Nr. 7/8 1966).
Dies zeigt die Situation an und auch die altbekannte Tatsache, daß der Klassengegner mit der Bestrafung der fortgeschrittensten Revolutionäre die Bewegung der Massen "abstoppen" will. Aber auch dieser Verfolgungsakt gegen unsere spanischen Genossen wird die Tage des spanischen Bluthundes nicht verlängern!

FREIHEIT FÜR SPANIENS ARBEITERKLASSE !

FREIHEIT FÜR DIE VERHAFTETEN GENOSSEN DER MARXISTISCH-LENINISTISCHEN BEWEGUNG SPANIENS !

MAO TSE-TUNG **Über die Praxis**

In der Kommunistischen Partei Chinas gab es eine Gruppe von Genossen, Dogmatiker, die lange Zeit die Erfahrungen der chinesischen Revolution verwarfen, die die Wahrheit leugneten, daß „der Marxismus kein Dogma ist, sondern eine Anleitung zum Handeln", und die lediglich die Menschen mit einzelnen, verständnislos aus dem Zusammenhang marxistischer Werke herausgerissenen Worten und Sätzen einschüchterten. Es gab außerdem eine andere Gruppe von Genossen, Verfechter des Empirismus, die sich an ihre eigenen, begrenzten Erfahrungen klammerten und darum lange Zeit die Wichtigkeit der Theorie für die revolutionäre Praxis nicht verstanden und die Lage der Revolution nicht in ihrer Gesamtheit erkannten. Trotz aller Anstrengungen arbeiteten sie völlig ziellos. Die falschen Anschauungen dieser beiden Gruppen von Genossen, insbesondere der Dogmatismus, fügten der chinesischen Revolution in den Jahren 1931-1934 gewaltigen Schaden zu. Auch viele Genossen ließen sich von den Dogmatikern, die sich ein marxistisches Mäntelchen umgehängt hatten, verwirren. Genosse Mao Tse-tung schrieb „Über die Praxis" im Juli 1937, um vom Standpunkt der marxistischen Erkenntnistheorie die subjektivistischen Fehler der Dogmatiker und Empiriker in der Partei — insbesondere ersterer — zu entlarven. Da in dieser Arbeit das Schwergewicht auf der Entlarvung des Dogmatismus liegt, dieser Abart des Subjektivismus, der die Praxis geringschätzt, trägt sie den Titel „Über die Praxis". Die in dieser Arbeit enthaltenen Anschauungen des Genossen Mao Tse-tung wurden von ihm in einer Vorlesung an der Antijapanischen Universität in Yenan dargelegt.

Die Kommission des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Chinas für die Herausgabe der Ausgewählten Werke Mao Tse-tungs

Die Marxisten sind der Ansicht, daß nur die gesellschaftliche Praxis der Menschen als Kriterium für die Richtigkeit der Kenntnisse des Menschen über die Außenwelt gelten kann. Denn in der Tat erhalten die Menschen nur dadurch, daß im Prozeß der gesellschaftlichen Praxis (im Prozeß der materiellen Produktion, des Klassenkampfs und wissenschaftlicher Experimente) die von ihnen erwarteten Ergebnisse erzielt werden, die Bestätigung für die Richtigkeit ihrer Kenntnisse. Wenn die Menschen Erfolge in der Arbeit erzielen, das heißt erwartete Ergebnisse erhalten wollen, müssen sie unbedingt ihre Ideen in Übereinstimmung mit den Gesetzmäßigkeiten der Außenwelt bringen, anderenfalls erleiden sie in der Praxis Niederlagen. Erleiden sie Niederlagen, so ziehen die Menschen daraus Lehren, ändern ihre Ideen, bringen sie in Übereinstimmung mit den Gesetzmäßigkeiten der Außenwelt und können dann die Niederlagen in Siege verwandeln; diese Wahrheit findet ihren Ausdruck in den Sprichwörtern „Die Niederlage ist die Mutter des Erfolgs" und „Durch Schaden wird man klug". Die Erkenntnistheorie des dialektischen Materialismus stellt die Praxis an die erste Stelle, weil sie der Meinung ist, daß die menschliche Erkenntnis nicht im geringsten von der Praxis losgelöst werden kann, sie lehnt alle Theorien, die die Wichtigkeit der Praxis verneinen und die Erkenntnis von der Praxis lösen, als falsch ab. Lenin sagte: „*Die Praxis ist höher als die (theoretische) Erkenntnis*, denn sie hat nicht nur die Würde des Allgemeinen, sondern auch der unmittelbaren Wirklichkeit."[1]

Der Marxismus konnte erst als Produkt der kapitalistischen Gesellschaft entstehen. Marx konnte nicht in der Epoche des vormonopolistischen Kapitalismus im voraus gewisse besondere Gesetzmäßigkeiten der Epoche des Imperialismus konkret erkennen, da der Imperialismus als letztes Stadium des Kapitalismus noch nicht in Erscheinung getreten war und es noch keine entsprechende Praxis gab; erst Lenin und Stalin konnten diese Aufgabe übernehmen. Marx, Engels, Lenin und Stalin konnten ihre Theorien nicht nur auf Grund ihrer Genialität aufstellen, sondern hauptsächlich deswegen, weil sie zu ihrer Zeit persönlich an der Praxis des Klassenkampfs und der Sammlung wissenschaftlicher Erfahrungen teilnahmen. Ohne letztere Voraussetzung hätte keinerlei Genialität zum Erfolg führen können.

Es kommt jedoch häufig vor, daß die Ideen hinter der Wirklichkeit zurückbleiben; das kommt daher, daß die menschliche Erkenntnis durch viele gesellschaftliche Bedingungen eingeschränkt ist. Wir kämpfen gegen Konservative in unseren revolutionären Reihen, da ihre Ideen mit der sich ändernden objektiven Lage nicht Schritt halten; das tritt geschichtlich als rechter Opportunismus in Erscheinung. Diese Menschen sehen nicht, daß der Kampf der Widersprüche den objektiven Prozeß schon vorangetrieben hat, während ihre Erkenntnis immer noch auf der früheren Stufe verharrt. Die Ideen aller Konservativen besitzen diese Besonderheit. Ihre Ideen sind von der gesellschaftlichen Praxis losgelöst, sie können keine führende Rolle übernehmen und den Lauf der Gesellschaft lenken, sie vermögen nur hinterherzutraben, darüber zu murren, daß die Gesellschaft zu schnell vorwärtsschreitet, sie versuchen, sie zurückzuhalten, das Rad der Geschichte zurückzudrehen.

Wir kämpfen auch gegen „linke" Phrasendrescherei. Die Ideen ihrer Vertreter überspringen bestimmte Entwicklungsstufen der objektiven Prozesse. Die einen halten Illusionen für Wahrheit, die anderen versuchen mit Gewalt in der Gegenwart Ideale zu verwirklichen, die erst in der Zukunft zu verwirklichen sind; sie haben sich von der gegenwärtigen Praxis der Mehrheit, von der gegenwärtigen Wirklichkeit gelöst, ihr Verhalten ist Abenteurertum.

Durch die Praxis die Wahrheit entdecken und in der Praxis die Wahrheit bestätigen und weiterentwickeln; von der sinnlichen Erkenntnis aktiv zur rationalen Erkenntnis, und dann weiter von der rationalen Erkenntnis zur aktiven Führung der revolutionären Praxis, zur Umgestaltung der subjektiven und objektiven Welt übergehen: Praxis — Erkenntnis, wieder Praxis — und wieder Erkenntnis — diese Form ist in ihrer zyklischen Wiederholung unendlich, wobei der Inhalt der Zyklen der Praxis und der Erkenntnis mit jedem Mal eine höhere Stufe erreicht. Das ist die ganze Erkenntnistheorie des dialektischen Materialismus, das ist die Auffassung des dialektischen Materialismus über die Einheit von Wissen und Handeln.

FUNKE

monatsschrift
junger
revolutionärer
Marxisten

Eigentümer, Herausgeber, Verleger, für den Druck und Inhalt verantwortlich: Helmut Hronek
Redaktion: Wien 11, Konrad-Thurnher Gasse 22/3/6
Telefon: 74-44 - 265

FUNKE erscheint monatlich

Abonnementspreis S40,-

Auslands-Abonnementspreis S60,-

Einzelpreis S4,-

Artikel, die mit dem Namen des Verfassers gekennzeichnet sind, geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

P. b. b.
Erscheinungsort Wien
Verlagspostamt Wien 111o

FEBRUAR 1967

NUMMER 2

DIE KRÄHE

meint:

Daß jetzt in Zukunft vor der Parteiversammlung der KPdSU die heilige Messe gelesen wird, glaube ich, ist in der gegenwärtigen Kontaktnahme zwischen dem Papst und Podgorny noch nicht festgelegt worden. Sollte ähnliches aber bereits irgendwo in Wien schon geschehen, so haben eben Muhri & Co. das Beispiel aus Rom rasch auf österreichische Verhältnisse umgearbeitet, oder aber wurden sie durch die munter verplauderte Zigarettenpause von Tito und Kardinal König, im Palais Pallavicini, dazu angeregt.

Mir auf jeden Fall ist hier etwas nicht ganz verständlich.

Denn ob durch die Audienz eines hohen sozialistischen Staatsmannes im Vatikan dem Kampf der internationalen Arbeiterklasse gedient ist, möchte ich bezweifeln. Schon Karl Marx hat die Religion als etwas gefährliches bezeichnet. Etwas das nicht ein - sondern ausgeschaltet werden muß, um dem Arbeiter zu seinem Recht zu verhelfen. Er sagte: "Religionen sind das Opium des Volkes".

Wenn nun Podgorny oder Tito ihre Seligsprechung haben wollen, um nach ihrem Tod (der ihnen nicht vorenthalten werden soll) als Engerl im Himmel einherzuschweben, so ist das ihre Sache. Aber als Kommunisten sind sie nicht mehr anzusprechen. Sie sind was immer deutlicher und klarer erkennbar ist - Revisionisten und Heuchler reinsten Wassers.

Das mußte ich mir nach dem Treffen von Podgorny - Papst und Tito - König von der Leber schreiben, auch auf die Gefahr hin, daß ich in der Hölle schmoren werde.

Krähe